

1. Biodiversität unter Wasser

Zum Brückenneubau an der Torstraße vor zwei Jahren hatte die Gemeinde Hebertshausen freiwillig 15.000 Euro für Strukturverbesserungen der Amper sowie 5.000 Euro für Fischbesatz zur Verfügung gestellt. Der Fischbesatz konnte im Herbst 2021 durchgeführt werden, wir hatten damals hier berichtet. Die Strukturverbesserung konnte allerdings letztes Jahr wegen der anhaltenden Hochwassersituation nicht durchgeführt werden. Dieses Jahr konnte das Wasserwirtschaftsamt (WWA) aber zur Tat schreiten: Die 300 Tonnen Flußbausteine wurden dabei für Bühnenfelder (Bild 1) und für Störfelder in der Flußmitte (Bild 2) genutzt. Zusätzlich wurde Totholz mit eingearbeitet.

Und insgesamt ist so ein einzigartiger Flussabschnitt in der Amper zwischen Kraftwerk und Brücke Torstraße entstanden: Störsteine sind bei Bächen überall schon oft eingearbeitet worden, denn durch das Brechen der sonst sehr gleichmäßigen Strömung entstehen sehr viele ökologische Nischen mit den unterschiedlichsten Bedingungen, auch der Kies in der Umgebung der Störsteine bleibt bei schwankenden Wasserständen immer in Bewegung und behält sehr viel mehr und tiefer seine ökologische Funktion. Die von mir vorgeschlagenen neu geschaffenen Störfelder mit Totholz erfüllen diese Aufgabe sehr gut, sind aber auch eine echte Innovation in der Amper oder allgemein in Flüssen dieser Größe! Das gibt es nur hier bei uns in dieser Form! Insgesamt stellt diese Maßnahme eine sehr große Erhöhung der Biodiversität unter Wasser dar.

Großer Dank gilt von unserer Seite dem WWA und dem Flussbaumeister Herrn Greiner: Die Gemeinde übernahm die Kosten für die Steine, und die Durchführung übernahm das WWA. Ein bisschen Schade ist, dass die Steine 2022 um das Doppelte teurer waren, als sie es 2021 gewesen wären: Eigentlich hätten die Maßnahmen auch unterhalb der Brücke durchgeführt werden sollen.

2. Biodiversität an Land; oder: Rettet die Bienen; oder: Ist Rasenmähen noch zeitgemäß?

Die Gemeinde Hebertshausen erhielt von der Regierung im Herbst 2021 den Titel „Bienenfreundliche Gemeinde“. Blühwiesen auf den Gemeinde-Flächen erfreuen doch alle, die sie sehen, und natürlich auch Bienen und sonstige Insekten, die auf dauerhaft verfügbaren Nektar angewiesen sind. Die Gemeinde nutzt alle verfügbaren Grundstücke für Blühwiesen. Aber das reicht nicht: Schon öfter habe ich deshalb hier für Blühwiesen und geeignete Bäume geworben (z.B. die „Bienenweide“ Robinie). Es gibt heutzutage nur mehr einen kleinen Bruchteil der Insekten im Vergleich zu vor 30 oder 40 Jahren: an Tankstellen gibt es heute gar keine „Insektenschwämme“ mehr, um die Windschutzscheibe zu reinigen, das ist nicht mehr nötig. Schade! Und: Alarm! Bayern war sehr für „Rettet die Bienen“, aber es ist höchste Zeit, zu handeln! Die Gemeinde allein wird es lokal aber nicht schaffen, denn im Gemeindebesitz sind viel zu wenig Flächen dafür.

Deshalb hier meine Bitte: Wer hat Interesse, sich mit ein paar bis ein paar mehr Quadratmetern am Projekt „Blühwiesen“ zu beteiligen? Für unsere Insekten benötigen wir viel mehr dauerhaft blühende Wiesen, an möglichst vielen Orten. Ich sehe so viele sehr gepflegte Rasenflächen, die einmal pro Woche sauber gemäht werden. Sehr viele dieser Flächen werden den ganzen Sommer über aber nur genau einmal pro Woche begangen, mit Rasenmäher.

An dieser Stelle meine zugegeben provokante Frage: „Ist Rasenmähen noch zeitgemäß?“ Mein eindeutiges Urteil: Ganz klar nein! Es verbraucht völlig unnötig Energie und nimmt Nahrungsgrundlage für so viele Arten.

Viele Aussagen habe ich in den vielen Einzelgesprächen gehört: „Das gerät außer Kontrolle, wird sich unkontrollierbar ausbreiten!“, „Das mag deshalb der Nachbar nicht!“, etc. Das stimmt aber nicht, denn die Blühpflanzen werden sich auf keinem „gepflegten“ Rasen mit regelmäßiger Mahd durchsetzen, selbst bei monatlichem Mähen nicht.

Wer Interesse hat, sich mit einer kleinen oder größeren Fläche seines Gartens am Projekt „Blühwiese“ zu beteiligen, darf sich gerne bei mir melden: Ich berate gerne, besorge passendes Saatgut und zeige gerne vor Ort, was zu tun wäre. Gerne melden Sie Sich an umweltbeauftragter@hebertshausen.net oder martinbaars@gmx.de.

P.S.: Blühwiesen werden nur einmal pro Jahr gemäht und machen damit sehr viel weniger Arbeit, sind aber einfach auch schön anzusehen!

Dr. Martin Baars, Umweltbeauftragter der Gemeinde Hebertshausen



Bild 1: Neues Bühnenfeld mit Totholz an der Amper

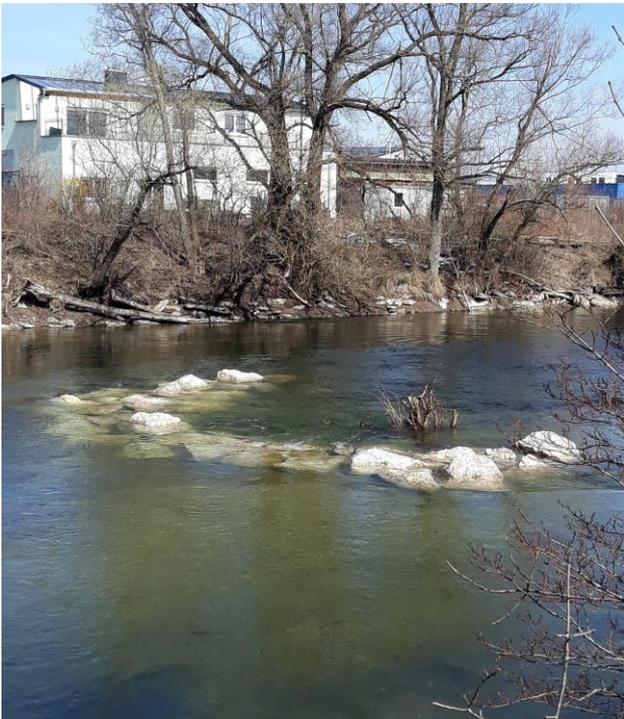


Bild 2: Störfeld mit Totholz mitten in der Amper